

Bestandsentwicklung des Gänsesägers (*Mergus merganser*) im und um das Unterallgäu

von Josef Schlögel

Im Artikel "Wiederbesiedelung des Unterallgäus durch den Gänsesäger" wurde über die Erstbrut und den weiteren Bestand bis 1992 berichtet (SCHLÖGEL 1993). Es wird nun die weitere Entwicklung dargestellt. Damit die Tabelle über den Brutbestand aussagekräftiger wird, werden die Angaben von 1991 bis 1992 nochmals mit aufgeführt.

Ergebnis der Nistkastenkontrollen (falls nötig ergänzt mit der Zahl der Junge führenden Weibchen): 2 (10 Ei/2 NK) bedeutet: 2 Brutpaare mit 10 Eiern in 2 Nistkästen

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997 ⁴	1998 ⁴
<u>Aitrach</u> ¹	1 (Brutversuch)	1 (11 Eier)	1	2	2 (5+14 Eier)	min. 1	?	?
Iller:								
Stausee Sack ²	1 (1 Ei)	2	1	ca. 1	2	2 (10 Ei/2 NK)	3 (8 Ei/1 NK)	3-4 (23 Ei/3 NK)
Stausee Maria Steinbach ²	?	1	ca. 1?	ca. 1?	2	1-2 (6 Eier)	5 (2 Eier)	3
<u>Stausee Fethofen</u> ¹	1	2 (6 Eier/1 NK)	1	2 (8 Eier/1 NK)	1	1	1	1
<u>Ferth.-Buxheim</u> ¹		1 (10 Eier)	1-2		1	1	1	1
<u>Buxheim-Fellheim</u> ²	1 (9 Eier)				1	1 (1 Ei)		
Höhe Stau Kellmünz ³					1-2	ca. 1	1 (8 Eier)	1
bei Illertissen ³						ca. 1	?	1

Anschrift des Verfassers:

Josef Schlögel, Hans-Watzlik -Str. 5, D-87727 Babenhausen

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997 ^a	1998 ^a
Wertach:								
Stausee Schlingen bzw. Rieden ²	2-3 (2 Eier)	3 (14 Eier)	3-4	2	2	3 (7 Eier/ 3 NK)	2 (1 totes W.)	4 (2 tote Weib.)
Stausee Stockheim ²		1	1?	1		1 (13 Eier/ 1 NK)		1 (12 Eier/2 NK)
bei Irsingen ²	1	2 (15 Eier)	1?	1		1	1	2
nördlich Türk- heim ²	1	2	?	1		1	1	

Unterstrichen sind die Gebiete, die sich ganz (Aitrach) oder teilweise in Baden-Württemberg befinden.

Nistkästen wurden von der Nabu-Ortsgruppe Aitrach angebracht und kontrolliert (besonders von W. EHRMANN und M. MACK); 1997 und 1998 fanden keine Kontrollen statt.

Nistkästen wurden von der LBV-Kreisgruppe Unterallgäu angebracht und kontrolliert (besonders von J. SCHLÖGEL, H. FORSTER, E. PFEIFFER, J. SCHILLING, H. SCHMIED usw.). Die Aufzeichnungen über die Kontrollen aus den Jahren 1993 und 1994 gingen leider teilweise verloren.

Die Nisthilfen wurden von der LBV-Kreisgruppe Neu-Ulm installiert und kontrolliert.

Vor der Brutzeit 1997 wurden alle Nisthilfen im Landkreis Oberallgäu für den Gänsesäger unbrauchbar gemacht. Deshalb stieg die Anzahl der Brutpaare auf den Stauseen Sack und Maria Steinbach deutlich an (dies sind die Stauseen, die ans Oberallgäu angrenzen bzw. nicht weit davon entfernt liegen!).

Wie die Tabelle zeigt, stieg der Bestand bis 1992 kontinuierlich an, um sich dann bei 15 Brutpaaren zu stabilisieren. Es fand keine "unnatürliche Übervermehrung" statt (was immer dies auch sein mag), wie in Fischerkreisen z.B. im Oberallgäu behauptet wird.

Durch das Verschließen der Nisthilfen im Oberallgäu wurde besonders 1998 eine kleine Steigerung des Gesamtbestandes im Untersuchungsgebiet bewirkt.

In den Jahren 1997 und 1998 führte die Nabu-Ortsgruppe keine Nistkastenkontrollen durch. Somit fehlen alle Angaben, die die Aitrach betreffen. Von hier liegen dem Verfasser auch keine Angaben über Junge führende Weibchen vor.

Die Ausbreitungstendenz besteht derzeit weiter. 1995 wurde erstmals an der Iller in Höhe Kellmünz ein Brutnachweis erbracht. Weiter unterhalb bei Illertissen folgten Brutnachweise 1996 (?) und 1998.

Die Gestaltung der weiteren Schutzmaßnahmen

Um den Fischern entgegenzukommen und um die Diskussion über das sogenannte "Gänsesäger-Problem" zu versachlichen, wurden die Nisthilfen für diese Art im Oberallgäu, mit Hilfe von Blechmanschetten, unbrauchbar gemacht (im März 1997). Hierdurch sank der Bestand im Oberallgäu deutlich. So waren es zum Beispiel südlich von Kempten 1996 sieben Junge führende Weibchen, 1997 nur noch drei! Gleichzeitig stieg die Anzahl der Brutpaare an den angrenzenden Stauseen im Unterallgäu überdurchschnittlich an (1990-1995: 1-4 Brutpaare, 1997: 8 Brutpaare und 1998: 6-7 Brutpaare!). Dies zeigt sehr deutlich, daß diese Entenart an der Iller derzeit ohne Schutzmaßnahmen kaum überleben kann.

Besonders muß man bedenken, daß teilweise der Bestand an brütenden Weibchen durch den Steinmarder deutlich dezimiert wird, wir aber nur einen Teil der Opfer als Kadaver in den Nistkästen registrieren konnten. Dies ist besonders am Wertachstau Schlingen zu beobachten.

Darüber hinaus stellen wir bei unseren Kastenkontrollen seit 1992 eine hohe Anzahl an Eiern fest, aus denen keine Jungen schlüpfen (1992: 50 Eier aus 4 Kästen, 1998: 35 Eier aus 5 Kästen).

Fazit: Weiterhin sollte die Art mit Nisthilfen unterstützt werden. Dies gilt vor allem in Bereichen, in denen es keine Artenschutzprobleme mit gefährdeten Fischarten, wie z.B. der Äsche, gibt. Deshalb stellt die Installation von Nisthilfen an Stauseen im allgemeinen in den Augen des Verfassers kein Problem dar. Es sollten jedoch nur wenige Kästen in störungsarmen Bereichen mit freiem Anflug aufgehängt werden.

Literatur

SCHLÖGEL, J. (1993): Wiederbesiedlung des Unterallgäus durch den Gänsesäger. – Orn. Schnellmitteilungen für Bad.-Württ. N.F. 40/41: 33-36.

WALTER, D. (1998): Avifaunistische Kurzmitteilungen aus dem Oberallgäu - Beobachtungen 1997 – Mitt. Naturwiss. Arbeitskr. Kempten Jahrgang 36 - Folge 1: 1-30 (Juli 1998).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Schlögel Josef

Artikel/Article: [Bestandsentwicklung des Gänsesägers \(Mergus merganser\) im und um das Unterallgäu. 9-11](#)